

„Die Kripper nahmen es mit der Trauer ihrer Helden sehr ernst ...“

Zu den Arbeiten des berühmten Bildhauers Ewald Mataré (1887 - 1965) in Kripp

Willy Weis/Hildegard Funk

Es ist kaum bekannt, dass der renommierte Bildhauer und spätere Kunstprofessor Ewald Mataré (1887 - 1965) an der Düsseldorfer Akademie nach dem Ersten Weltkrieg in Kripp weilte und eine Reihe Werke schuf, die noch erhalten sind.

Ewald Wilhelm Hubert Mataré wurde am 25. Januar 1887 in Aachen-Burtscheid geboren.

Schon früh zeigte sich sein künstlerisches Talent. Mit 18 Jahren wurde er Privatschüler bei dem Bildhauer Prof. Karl Kraus, Dozent für Modellieren, Bossieren an der TH-Aachen. Weitere Stationen seiner künstlerischen Ausbildung waren bei den Kunstmalern Eugen Klinkenberg und Prof. J. Ehrentraut an der Berliner Akademie der Bildenden Künste. Dort war er auch Schüler von Lovis Corinth und Meisterschüler des Historienmalers Arthur Kampf.

Beim Ausbruch des Ersten Weltkriegs wurde er 1914 als Soldat eingezogen, jedoch 1916 als „unbrauchbar“ aus dem Kriegsdienst entlassen. In Berlin schloss er sich 1918 der revolutionären

Künstlervereinigung „Novembergruppe“ an, die den radikalen Expressionismus vertrat. In großer wirtschaftlicher Not erinnerte er sich an einen alten Jugendfreund, den Architekten Karl Schmitz, der in Aachen Schulkamerad seines Bruders Josef war und nach 1918 in Kripp weilte. Karl Schmitz (1881 - 1952) wurde übrigens später ein wichtiger Förderer von Mataré.¹⁾

Zum Wirken in Kripp

Durch Schmitz gelangte der Künstler in den Kreis des Grafen Taveggi, Besitzer der Kripper Lederfabrik, aber auch anderen Unternehmerfamilien in Kripp. Durch Kleinaufträge von ihnen, aber auch von der kath. Kirchengemeinde Kripp, konnte Mataré die wirtschaftlich schwierige Zeit überstehen.

Aus mündlicher Überlieferung von Zeitzeugen und aus Tagebucheintragungen des Künstlers wissen wir von den Arbeiten, die Mataré in Kripp fertigte oder an denen er beteiligt war.

*Ewald Mataré
an der Staffelei
in Kripp*



- Ehrenmal für die Gefallenen des Ersten Weltkriegs von Kripp, um 1919 auf dem Friedhof in Kripp²⁾
- Ehrenmal für die Gefallenen des Ersten Weltkriegs der Kripper Lederfabrik, um 1921/22
- Gedenktafel für die im Ersten Weltkrieg gefallenen Gemeindemitglieder in der Pfarrkirche St. Johannes Nepomuk in Kripp, um 1919/20. Es handelt sich dabei um eine Stiftung des Kripper Saftfabrikanten E. Nagel.
- Entwürfe für die Ausmalung der Kripper Kirche gemeinsam mit dem Kripper Kunstmaler Felix Lüttgen
- Entwürfe für die Ausmalung der Hochwasser-Notkapelle mit Felix Lüttgen
- Steinerne Löwen vor dem Kripper Mausoleum. Bestätigt wird dies durch den Zeitzeugen Michael Schumacher aus Kripp.

Tagebucheintrag

Im Tagebuch von Ewald Mataré steht unter dem 18. Januar 1920:

„Aufträge nach Kripp a. Rhein rissen mich aus allem heraus. Hier in Kripp herrliche Verpflegung im Hause von K. Schmitz, wo die Offiziersmesse eingerichtet ist. Malte ein Portrait eines Kriegsgewinners, saumäßig. Dann noch Frau Schmitz. Baute einen Pavillon im Park von Grebe. *(Anmerkung: Fabrikant in Kripp, Pavillon im Zweiten Weltkrieg zerstört)*

Tische und Stühle zeichnete ich. Für die Pfarrkirche dort einen Kriegsgedenkstein und nun die Entwürfe für die Ausmalung der Kirche. Ich war der glücklichste Mensch. Der Verdienst war nicht groß, aber der Gedanke war herrlich, doch lehnte man schließlich meine genauen Entwürfe ab, und um überhaupt etwas zu machen, machte ich neue Entwürfe, lustlos und voller Konzessionen, das wurde dann ausgeführt, und ich schäme mich dieser Arbeit, die oberflächlich von mir ganz ohne Stimmung gemacht wurde, man hatte mich eben kaputtgemacht. Nie mehr für diese Leute arbeiten, war meine feste Überzeugung, und das einzige Wesentliche, was ich dabei profitierte.“³⁾

Die Kripper Mäzene bereiteten dem Künstler Verdross und wiederholt bemängelt er in seinem Tagebuch deren naiven Kunstverstand. Durch die Vorgaben seiner Kripper Auftragge-

ber fühlte er sich derart bevormundet und eingeengt, dass er keine Entfaltung seiner künstlerischen Tätigkeit mehr sah und seine Arbeiten fast lustlos zu Ende brachte. Je krampfhafter er versuchte, sich an die Vorgaben seiner Auftraggeber zu halten, desto größer wurde sein künstlerischer Widerwillen. Auch durch die Bevormundung des Kirchenvorstandes konnte er sich nicht in seiner eigentlichen Art entfalten. Aufgrund seiner prekären wirtschaftlichen Lage war Mataré zu solchen Konzessionen gezwungen.

Kriegerdenkmal in Kripp

Für die Gefallenen des Ersten Weltkriegs aus Kripp schuf Mataré das auf dem Friedhof befindliche Ehrenmal.

In seinem Tagebuch vermerkte der Künstler: „Die Kripper nahmen es mit der Trauer ihrer Helden sehr ernst, indem sie kurz nach dem Ende des 1. Weltkrieges, noch während der alliierten Besatzungszeit zu deren Gedenken auf dem Friedhof ein Ehrenmal für die Gefallenen Söhne des Ortes errichteten.“

Dieses Denkmal ist fast identisch mit dem heutigen erweiterten Ehrenmal für die Gefallenen beider Weltkriege aus Kripp.

Das marode Ehrenmal wurde nach 1950 neu stabilisiert und die Schauseiten durch die Nennung der Gefallenen beider Kriege überarbeitet.



Das Kriegerdenkmal für die Gefallenen von Kripp der Kriege 1914 - 1918 und 1939 - 1945



Gedenktafel in der Kirche St. Nepomuk

Initiator war der damalige noch von den Alliierten 1945 eingesetzte Ortsvorsteher Danne-
mann.

Wegen des Baus der neuen Friedhofskapelle
musste das Denkmal 1994 an seinen heutigen
Standort auf dem Ehrenfriedhof versetzt wer-
den.

Gedenktafel (Ritterplatte)

In der katholischen Kirche St. Nepomuk in
Kripp schuf Mataré zwischen 1919/1920 eine
Gedenkplatte für die Gefallenen des Ersten
Weltkrieges. Sie befindet sich im Eingangs-
bereich der Pfarrkirche auf der rechten Seite.
Gestiftet wurde sie von dem Saftfabrikanten
Karl E. Nagel.

Beschreibung der Arbeit: „Auf einer bräun-
lichen Sandsteinplatte sind mit dunkelbrauner
Farbe die Umrisse eines Ritters aufgezeichnet.
Er trägt einen Harnisch und hat seinen Helm
zwischen seinen Füßen abgelegt. Seine Hände

sind betend aneinandergelagt. Sein Schwert
auf den Oberarmen. Hinter ihm steht ein Kno-
chenmann, der ein Leichentuch ausbreitet, um
den Ritter darin einzuhüllen. Mataré nahm hier
das im späten Mittelalter entstandene Bildthe-
ma des Totentanzes auf, in dem der Tod die
Vertreter verschiedener Stände der Gesellschaft
zum Tanz aufführt. Die häufig als Fresken in
Kirchen dargestellten Totentänze entstanden
unter dem Eindruck des Massensterbens wäh-
rend der Pestepidemien. Nach dem Ersten Welt-
krieg griffen die Künstler wieder auf dieses alte
Thema zurück, um den verheerenden Eindruck
des Massensterbens ihrer Zeit zu verarbeiten.
Druckgrafische Serien boten sich für die neu-
en Totentänze an, wie sie die Künstler, z. B.
Ernst, Barlach und Alfred Kubin gestalteten.
Auch Matarés Kripper Totentafel ist in diesem
Zusammenhang zu verstehen.“⁴⁾

Ehrenmal Kripper Lederfabrik

Im Auftrag der vermögenden Grafenfamilie
Taveggi, der die Kripper Lederfabrik gehörte,
schuf Mataré 1921/1922 auf dem Werksgelän-
de der Fabrik ein pyramidenförmiges Ehren-
mal aus zwei übereinander gelegten konischen
Tuffsteinblöcken aus der Eifel.

Der Text auf der Vorderseite lautet: WANN
GOTT WILL SO IST MEIN ZIEL

Auf der Rückseite steht: 1914 - 1918 VON DEN
ANGESTELLTEN DER KRIPPER LEDERFABRIK
STARBEN DEN HELDENTOD W. HAMMER. B.
BLANK. J. MERSCHER. C. MÜLLER. A. TEM-
PEL. P. TEMPEL. J. TEMPEL. C. BROCK „Ma-
taré erwähnt diese Arbeit in seinem Tagebuch
nicht; leider sind auch bei der Firma keine
Unterlagen über den Auftrag erhalten. Der
Gedenkstein hat die Form einer vierseitigen
Pyramide, auf deren Vorderseite die Namen
der Toten eingemeißelt sind. Die Pyramide
ist eine der beliebtesten Denkmalsformen.
Ursprünglich von den antiken ägyptischen
Grabbauten hergeleitet, verbreiteten sie sich
seit dem Zeitalter des Barock in Europa als
öffentliches Denkmal und - seit dem 19. Jahr-
hundert als Kriegerdenkmal.“⁵⁾

Das stark verwitterte Denkmal wurde nach
dem Niedergang der Kripper Lederfabrik 2006
den Verfassern übereignet, weil es nicht in das



Das Kriegerdenkmal für die Gefallenen der Kripper Lederfabrik 1914 - 1918

Konzept des neuen Eigentümers der Lederfabrik passte. Das 4 Tonnen schwere Denkmal wurde umfassend restauriert und fand 2012 nach Zustimmung des Ortsbeirates als Leihgabe Aufstellung auf dem Ehrenfriedhof gegenüber dem Kriegerdenkmal von Mataré, das nach seiner Erweiterung an die Gefallenen beider Weltkriege erinnert.

Kirchenausmalung

Gemeinsam mit seinem Freund, dem Kripper Kunstmaler Felix Lüttgen, schuf Mataré über den Seitenaltären der Pfarrkirche St. Nepomuk zwei größere Gemälde der Heiligen Familie. Die Figuren sollen sich durch überproportional wirkende Hände ausgezeichnet haben. Nach dem Zweiten Weltkrieg bestand Mataré auf dem Übertünchen dieser Altargemälde durch den Maler Lüttgen, weil die Josefsgigur zu sehr Hindenburg gleiche.⁶⁾

Hochwassernotkapelle

Gemeinsam mit Lüttgen soll Mataré nach 1919 auch an der Ausmalung der Kripper Hochwassernotkapelle beteiligt gewesen sein (Kapellendecke, Rundgemälde der Heiligen Familie über dem Eingang, Wandgemälde).⁷⁾ Dies ist allerdings nur mündlich überliefert.

Aufenthalt 1944 in Kripp

Die Ehefrau von Mataré kurte 1944 im Sanatorium Dr. Dr. Karsten in Kripp. Vor den Luftangriffen im Düsseldorfer Raum suchte Mataré daher zeitweilig Ruhe und Sicherheit in Kripp in der Villa Anker.

In seinem Tagebuch ist dazu am 2. Juni 1944 vermerkt: Ich wollte den Sommer wieder in Kloster Eberbach verbringen, leider war das Zimmer nicht frei, und da man ohne rechte Beziehungen nirgendwo Unterkunft bekommen kann (überall sind Fliegergeschädigte), so wusste ich gar nicht, wohin ich mich wenden sollte. Hanna war hier in Kripp in einem Kurheim von Dr. Karsten, also niemand zu Hause, der mich versorgen konnte, dazu die dringende Absicht, mich von dort auch wenigstens für kurz zu entfernen, um endlich wieder einmal ganz ohne Alarm zu sein, und der Gefahr des Bombenabwurfs einmal aus dem nahen Weg zu gehen. (...) Ich habe nun hier in Kripp ein Zimmer in der Villa Anker direkt am Rhein noch gefunden, aber nun ist die Sorge, warmes Essen zu bekommen, denn die Wirtschaften haben so viel Sorge um das Heranschaffen der Lebensmittel, so dass sie niemand mehr gerne aufnehmen, und da auch mit dem einzunehmenden Geld fast nichts mehr zu kaufen ist, so ist ihre Anteilnahme an neu Eintretenden in die Gaststube recht gering, ja man steht mit der Tasche voll Geld wie ein Bettler da und harrt der Milde des Wirtes.“⁸⁾

Erfolg nach 1945

Ewald Mataré war von den Nationalsozialisten 1933 als Professor an der Düsseldorfer Akademie entlassen worden. Seine Werke galten als „entartet“.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde er wieder Professor in Düsseldorf. Zu den Schülern des erfolgreichen und wegweisenden Künstlers,

der eine ganze Generation von Künstlern der Nachkriegszeit prägte, zählte u. a. auch Josef Beuys.

Große Ausstellungen, öffentliche und kirchliche Aufträge machten Mataré berühmt.

So schuf er u. a. die Reliefs am Südportal des Kölner Doms sowie Türen des Weltfriedens in Hiroshima.

Ewald Mataré war eine der herausragenden Künstlerpersönlichkeiten des Rheinlands im 20. Jahrhundert und ein wichtiger Protagonist der Klassischen Moderne in Deutschland, der auch die religiöse Kunst nach 1945 erneuerte.⁹⁾

Er hinterließ ein großes künstlerisches Werk von Rang. Kripp ist in der glücklichen Lage, einige seiner frühen Arbeiten zu besitzen.

Anmerkungen und Literatur:

- 1) Vgl.: Ewald Mataré - Namensgebung unserer Schule - Gemeinschaftsarbeit des Mataré-Gymnasiums Meerbusch (Vita)
- 2) Vgl.: Goldenes Buch der Stifter der Pfarrgemeinde Kripp
- 3) Ewald Mataré: Tagebücher. Köln 1974, S. 24
- 4) Inge Zacher: Ewald Mataré zwischen den Weltkriegen. In: Ewald Mataré: Der „Tote Krieger“. Kleve 1985, S. 9 -13
- 5) Ebenda S. 13
- 6) Zeitzeugen Herbert Sieberz und Michael Schumacher (†)
- 7) Vgl. General-Anzeiger vom 13.10.1977: „Kripper sagten Mark für Mark „Ja“ zur Restaurierung“
- 8) wie Anmerkung 3, Tagebuch Mataré S. 117